

Immer frei

- .
- .
- .

..... wurde ich durch den Duft von Knoblauch, Olivenöl und Parmesan herausgerissen. Enzo servierte das Abendmahl. Eine italienische Pasta von einem in Berlin geborenem Mailänder, gekocht in einer Wohnung im ehemaligen Ost Berlin, direkt an der Protokollstrecke der vergangenen, zum Großteil verstorbenen, Politbüroelite. Stille beherrschte den Raum, nur das Verbrennungsgeräusch des Gaswandheizgerätes übertönte die akustischen Geräusche unserer hochkonzentrierten Nahrungsaufnahme. Wir alle hatten Hunger, genossen in stiller Dankbarkeit die einfache, gute Mahlzeit.

Nach dem Essen lächelten alle, drehten Zigaretten, tranken frisches Bier. Ernst ließ die andere Seite der Platte drehen. Er hatte Freude daran, dieses alle zwanzig Minuten wieder zu tun, nicht tun zu müssen, sondern zu wollen. Es war Kult und Lebensgefühl zugleich. Die Befreiung vom Gegenwartsalltagsrausch.

Zeit erschien zeitlos, die Zeit als Klassiker.

- .
- .
- .

.....Bevor der Zauber gegen den kommenden Morgen verfiel und uns schleichend einsam in den Tag entließ, bliesen wir unsere Hirne in moderner Blutsbrüderschaft mit ein wenig Gras auf. Der Morgennebel vor dem Fenster versperrte uns den Blick in die abgestumpfte Realität von Verschwendung der individuellen

Lebenszeit von der Geburt bis zum Tod des Menschen.

Ein Leben, wir steigen ein, wir steigen aus. Aus!

Eines war uns bei aller Verneblung klar. Es lohnt sich nicht, für das zu kämpfen, wofür allgemein gekämpft wird. Es sei denn, es geht ums Überleben!